

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

heute denke ich an etwas ganz Profanes. Zwei Schritte sind es oft, die uns Schwierigkeiten machen, beim Treppensteigen, bei der Teppichkante, wo wir die Füße nicht heben können. Und es ist leider so, dass, je älter wir werden, wir immer mehr auf uns aufpassen müssen. Die Kleinigkeiten sind, wie schon erwähnt, die beiden letzten Stufen. Wir denken, wir hätten die Treppe geschafft, und bei den letzten beiden Stufen verlieren wir die Konzentration und können froh sein, dass uns nichts Schlimmeres passiert. Die Kleinigkeiten sind es, die uns zu Fall bringen. Ich fiel Anfang Dezember aus dem Bett. Ich war eingezwängt zwischen einem Nachttisch und Bett und konnte mich nicht mehr bewegen. Mehrere Stunden befand ich mich wie in einer Schraubzwinge. Nichts ging mehr und niemand konnte mir helfen. Ich habe zwar einen Notrufknopf, dann kommt man und hilft dir aus deiner Situation und du bist froh, dass dir nichts Weiteres passiert ist. Aber was hilft dir, wenn gerade in dieser Nacht die Telekom nicht funktioniert, von sogenannten Hackern angegriffen ist und die Verbindung zur Zentrale nicht klappt. Das nennt man eben Pech oder Schicksal. Nach vielen Stunden ist es mir gelungen, mich aus meiner Zwangslage zu befreien und die Tür zu erreichen, damit mir jemand zu Hilfe kommen konnte.

In dieser Situation wurde mir wieder einmal bewusst, wie das Leben so an einem vorbeifließt. Ich kann nur jedem empfehlen, ich habe es schon öfters gesagt, unternehmen Sie, was Sie noch können, gönnen Sie sich all das, was Sie sich noch wünschen. Sagen Sie nicht

morgen, sondern gehen Sie heute Ihre Pläne an. Denken Sie nicht an die nachfolgende Generation, die ist für sich selbst verantwortlich.

Erleben Sie die Zeit in den Grenzen, die noch möglich sind. Denken Sie nicht an die politische Großwetterlage, die können wir nicht ändern. Das bestimmen andere. Unsere Politiker sind auch keine Übermenschen. Sie können auch nur das tun, was ihnen möglich ist. Den großen Zauberer, der alles richtet, den gibt es nicht. Die, die Ihnen versprechen, was alles anders sein muss, werden uns alle hinterher enttäuschen. Denken Sie immer daran, nur mit anderen zusammen werden wir die Probleme meistern können.

Ich bin nach wie vor ein Anhänger des Europäischen Gedankens, alleine gehen wir alle ins Unglück. Warum begreifen das so viele nicht? Bleiben Sie bei Ihren alten Werten. Dasein, helfen, wo man kann, und dankbar für jeden Tag, den wir in Frieden leben können. Alle wissen, Älterwerden ist nicht einfach, nehmen wir es an, dann haben wir es nicht schwerer. Und machen Sie nicht andere für Ihr Leben verantwortlich,

mit hoffnungsvollen Grüßen

Ihr Wolfgang Kaus



Foto: STU GRA PHO

Ein Leser der SZ hat uns einige seiner Gedanken geschickt, die wir gerne veröffentlichen. Es ist Gerd Kehrer, ein Frankfurter, ein Maler, ein bildender Künstler und Autor, der seine Stadt sehr gut kennt. Die es dennoch wert ist, immer wieder aufs Neue gedacht zu werden. Kehrers Bilder und Gedichte gehen weit über seine Heimatstadt hinaus.

#### LEBENSQUALITÄT

Mit zunehmendem Alter  
Ist die Vorstellung des Todes  
Allgegenwärtig  
Sie macht dennoch keine Angst  
Weil sie das Wesentliche  
Vom Unwesentlichen trennt  
Und das Phänomen Zeit eine  
Neue Qualität gewinnt.

#### GRAND SEIGNEUR

Alt ist keiner, der seine  
„Enkelin“ ins Seniorenheim  
Bestellt und ihren Liebesdienst  
Mit seiner Anwesenheit  
Plus einhundert Euro belohnt.

#### APFELMAIN

Köstliche göttliche Triebe und die  
Liebe zu paradiesischen Äpfeln  
Sind der Ursprung von himmlisch  
Goldenem Apfelwein.

Auf sattgrünen blühenden Wiesen  
Und Hängen gedeiht seine Frucht  
Über weithin sichtbare Fluren an  
Den Mäandern des Main.

#### TROST

Auch wenn wir mit Krücken  
Vorm Jenseits stehen  
Das Leben geht weiter  
Das Leben ist schön.

Danke dem Autor für das Recht der Veröffentlichung.